

Bestellen jeden Sonntag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag.
Kurzzeitige Entnahmen erfolgen bis mittags 1 Uhr.
Inferate bei der 6. Sp. Zeitungs 20 Pf., keine Anzeigen 15 Pf.
die Restsumme 50 Pf. Für die Aufnahme an bestimmter Stelle wird
keine Garantie übernommen. Anzeigensätze: letzte Seite.

Sächsische

Bezugsgebühren:
durch die Post bezogen
besgl. frei ins Haus geliefert
durch Boten frei ins Haus geliefert
bei Abholung zu der Expedition

Abonnement:
1. 1.00
2. 2.25
3. 2.00
4. 1.50

Dorfzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt u. -Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden,
für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg

für die Gemeinden:
Blasewitz, Laubegast, Colkwitz, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weissig, Schönfeld, Leubnitz-Neustadt, Cossebau.

Publikations-Organ und Lokal-Anzeiger für Coschwitz, Rochwitz, Weißer Hirsch, Büblau, die Lösnitzgemeinden, Dresden-Striesen und Neugrün.

Beilagen: „Illustr. Unterhaltungsblatt“, „Nach Feierabend“, „Frauen-Korrespondenz“, „Heim- u. Kindergarten“, „Haus- u. Gartenwirtschaft“, „Fremden- u. Kurführer“.
Korrespondent: Amt Dresden Nr. 809. Druck und Verlag: Elbgaubuchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Meyer & Co. Telegramm-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz

Nr. 99.

Sonntag, den 30. April 1911.

73. Jahrg.

Redaktionschluss: 1 Uhr Mittags.

Überstunden der Redaktion: 4—5 Uhr Nachmittags.

Anschriften in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht an den
Redakteur persönlich, sondern ausschließlich an die Redaktion zu
schicken.

Neue Ereignisse.

— König Friedrich August ist gestern nach Mariabühl
gereist.
— Gestern siedelte die Hofhaltung der Prinzessin
Mathilde von Sachsen nach der königlichen Villa in Hoster-
witz.
— Kaiser Franz Josef wird trotz normalem Befinden
die diesjährige Parade nicht abnehmen.
— In Serbien soll das Kabinett Pašičić wegen der
vorbereiteten Reise König Peters nach Budapest zurücktreten
müssen.
— In Petersburg sind neue Choleraverdächtige Fälle
festgestellt.
— In Paris macht man sich wegen Unterjagung der
sozialistischen Unruhe am 1. Mai auf Straßenkrawalle
gefaßt.
— Der französische Einmarsch in das unabhängige
Marokko von der Sahara aus ist inzwischen erfolgt. Den
Oberbefehl führt General Moinier.
— Die Nachricht, daß Major Bremond gefallen sei,
wird von Langer aus bestritten.
— In Lachau in Böhmen fielen 40 Bohnhäuser den
Flammen zum Opfer.
— Aus Mexiko wird neuer Aufruhr aus den Staaten
Guerrero und Morelos gemeldet.

Wochenchau.

Wenn auch im Süden Europas der Frühling
früher einsetzt und größere Farbenpracht entwickelt, so ist
doch der herbere deutliche Lenz in seiner Art nicht we-
niger schön, wenn nicht schöner. Der deutsche Eichenwald,

die ragenden Buchen, die schimmernden Birken, untermischt
mit dem dunkeln Nadelholz, schaffen uns in unseren Gebirgen
so heimische, ansprechende Landschaften, daß wir uns
daran nicht satt sehen können. Das wird auch das deu-
tsche Kaiserpaar erst recht empfinden, wenn es mit
dem Einzug des wunderbaren Monats Mai von der In-
sel der Phäaken, dem alten Keryra, heimkehrt und zu-
nächst in Süddeutschland, dann im Schwarzwald, im
Reichslande und im Taunus Einkehr hält. Darauf wird
dann die Rückkehr zum deutschen Norden erfolgen. Daher
wird der Reichskanzler schon in Wiesbaden dem Kai-
ser seinen Vortrag halten über die Ereignisse, welche wäh-
rend dessen Abwesenheit sich geltend machten.

Die kürzlich aufgetauchten Gerüchte, daß sich in den
Kreisen der Reichsregierung wieder Veränderungen
vorbereiteten, sind inzwischen übrigens für unzutreffend er-
klärt worden.

Die Reichstagsferien schließen mit dieser
Woche, und gleich darauf nehmen die Verhandlungen der
deutschen Volksvertretung, des preussischen Abgeordneten-
hauses und der übrigen parlamentarischen Körperschaften
der deutschen Bundesstaaten, die zur Zeit tagen, von neuem
ihren Anfang. Die Osterwochen sind im allgemeinen ruhig
verlaufen, besondere politische Kundgebungen haben bei
uns nicht stattgefunden; dieselben sind den Abgeordneten
für den Rest der Reichstagsitzungen überlassen worden,
in denen sich ja noch hinreichend Gelegenheit zur Aussprache
ergeben wird. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg
hat ein Eingehen auf die am meisten erörterten Streit-
fragen, ob noch eine Herbstsession des Reichstages erfolgen
soll, und wann die allgemeinen Neuwahlen abgehalten wer-
den sollen, vermieden; es kann also ein Jeder mit größerer
oder geringerer Ruhe der Dinge harren, die sich entwik-
eln werden. Als die Volksvertreter in die Osterferien gingen,
merkten sie noch wenig vom Frühling; heute ist die ganze
Umgebung des Reichstagsgebäudes, der Berliner Tiergarten,
in Maienrausch getaucht. Vielleicht wirkt das lebens-
wichtige Lenzmalde doch etwas versöhnend auf die stren-
gen Gemüter der politischen Streiter, so daß wenigstens
diejenigen Gesetze, deren Abschluß erwünscht ist, in gedeich-

licher Form zur Annahme gelangen werden. Das gilt in
erster Reihe von der neuen Reichsversicherungs-
ordnung, die neben einigen Schattenseiten doch auch
recht viel Licht mit sich bringt und den Kreis der allerdings
nicht stets anerkannten sozialpolitischen Wohltaten erheb-
lich erweitert.

Vor allem dürfte der Reichskanzler wohl das Augen-
merk des Kaisers auf Frankreich und sein verträgs-
widriges Vorgehen in Marokko lenken. Wie wir
voraussetzten, so ist es gekommen: mit Delcassés Ein-
tritt in das Ministerium Ronis ist plötzlich die maro-
kanische Frage wieder aufgerollt worden. Delcassé hat es
wieder mit großem Geschick verstanden, die neue nordafri-
kanische Politik Frankreichs zu inszenieren, nächst hat er
den Präsidenten Fallières veranlaßt, seine Reise nach
Tunis zu unternehmen und ihn dort durch englische und
italienische Geschwader begrüßen zu lassen. Italien ist
höflich genug gewesen, auf den Beir zu gehen, denn gerade
in Tunis, was noch heute zu 70 Prozent eine italienische
Kolonie ist und durch Ferris unerwartet Italien vorweg-
genommen wurde, konnte es Italien nicht angenehm sein,
wenn sein Geschwader zur Glorifizierung der französischen
Politik gemißbraucht wurde. Fallières aber betonte gerade
in seiner Ansprache, daß er die Anwesenheit der Geschwader
und besonders des italienischen als eine glänzende An-
erkennung der nordafrikanischen Politik Frankreichs
betrachte, eine Wendung, die ihm natürlich von dem ge-
wandten Marineminister soufflet worden war. Nun hat
sich mittlerweile die Lage von Fez und die Gefahren der
französischen Kolonie und Instruktoren als sehr unde-
bentend herausgestellt. Die gewaltig aufgebauten
Kämpfe um Fez sind täglich zusammengeschrumpft.
Aber der konzentrische Vormarsch der französischen Heere,
zwei von der algerischen, schon längst um ca. 200 Km. über-
schrittenen Grenze aus, wird gleichwohl fortgesetzt und gibt
den Beweis, daß Frankreich die bisherige Mäskel-
len läßt und allen Verträgen und Akten zum Trost zur
Eroberung von Marokko schreitet.

Da darf man wohl darauf gespannt sein, wozu sich
die deutsche Regierung, die sich doch direkt vor den Kopf ge-

Kunst, Wissenschaft, Musik, Vorträge und Veranstaltungen.

Residenztheater.

Zum 1. Male wurde gestern im Abonnement „Der
Weiberfeind“, Operette in 3 Akten von Bernh. Buch-
binder, Musik von Alf. Niegler gegeben und ein dichtbesetztes
Haus nahm frohbelegten Anteil an der Novität, die Geis-
ter vollster Ausgelassenheit aus ihren leichtbeschwingten
Tönen steigen ließ und allen minder anspruchsvollen Be-
suchern einen lustigen Abend brachte, ohne sie jedoch
aufzuregen. Denn der „Weiberfeind“ ist nichts als ein mit
allerleiinkerlich aufgerepultes naives Werk, ohne be-
sonderen dramatischen Wert. Es handelt vom Rektor der
Universität Bünninger, Hofrat Dr. Schlenke (Robert Hell-
wig), der mit seinen Professoren, dem „Weiberfeind“
Schwartzlich (Carl Zuffall), Klauen (Ludwig Peh), Rein-
hard (Willy Karl), dem Bedell Nummer (Carl Fricke) und
seinen Studenten (darunter Grete Brill und Wini Grabis
in Nebenrollen) einen mehrtägigen Vergnügungsausflug
nach einer kleinen Stadt am Rhein unternimmt. Der 1.
Akt spielt im Gasthof „Zum grünen Affen“, der 2. im Sa-
baret der Frau Schwedendorff, der 3. im Hause des sich sei-
nes Geweihs noch rühmenden Ehegatten, des Kauf-
manns Hirsch (Jana; Janda). An eine Namensverwechs-
lung der Generalwitwe Vertha von Ledendorff (Frau
Münchheim) mit Vertha Schwedendorff, Direktorin des Sa-
baretts „Zum rasenden Roland“ (Fr. Ida Kattner) klam-
mert sich die ganze Handlung und bringt eine Reihe heiter-
er Szenen, die jedoch sämtlich nicht aus dem Leben gegrif-
fen sind. Daß der Rektor Schlenke sächsischen Dialekt und
auch diesen nicht einmal rein spricht, sei nur als besonders

lächerlich hervorgehoben. Die Musik kann ebenfalls keinen
Anspruch auf Originalität machen (im 2. Akt wird sogar,
um nur ein Beispiel anzuführen, ein Couplet nach dem
Dreorgelied „Weißt du Mutterl, was mir träumt hat!“
geungen) und nur einige Abschnitte, darunter das Vor-
spiel zum 3. Akt: Intermezzo academico, vermochten unter
der temperamentvollen Leitung des bewährten Kapellmeis-
ters, Herrn Korolanni, einigermaßen zündend zu wirken.
Dagegen ließ die Darstellung nichts zu wünschen übrig und
in erster Linie sind lobend zu nennen: Herr Zuffall
als in Masse und Spiel gleich ausgezeichnete „Weiber-
feind“, die Damen Grete Brill und Wini Grabis als
übermütige Studenten, Vertha Wenzel als Generals-
tochter Margarete, Mona von Sperr als prächtige Frau
Sabette, Ida Kattner als übermütige Sabarettdirek-
torin und Fr. Fricke als origineller Bedell Nummer. Die
übrigen Darsteller wußten ebenfalls mit großem Geschick
aus ihren oft recht verzeichneten Rollen herauszuholen,
was irgend möglich war und partizipierten redlich an der
Anerkennung, die ihnen von dem beifallsstreichenden Publi-
kum an den Abchlüssen gespendet wurde. H. Andrae.

*** Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater.** Opern-
haus: Sonntag: Der Rosenkavalier. Montag: Fidelio.
Dienstag: Der Evangelist. Mittwoch: Madame
Butterfly. Donnerstag: Der Rosenkavalier. Freitag:
Carmen. Sonnabend: Der liegende Holländer. Sonntag:
Das Konzert. Montag: Der Rosenkavalier. — Kgl.
Schauspielhaus. Sonntag: Lumpazivagabundus.
Montag: Hamlet. Dienstag: Hans Sonnenhöfers Höl-
lenfahrt. Mittwoch: Glaube und Heimat. Donnerstag:
Lumpazivagabundus. Freitag: Eine Abrechnung. Erster
Klasse. Sonnabend: Egmont. Sonntag: Lumpazivaga-

bundus. Montag: Eine Abrechnung. Erster Klasse. —
Centraltheater: Sonntag nachm.: Die feuchte Zu-
sanne. Abends: Das Fürstentum. Montag bis Mit-
woch: Das Fürstentum. Donnerstag: Der schöne Gardist.
Freitag bis Sonntag dieselbe Vorstellung.

*** Mitteilung aus dem Bureau der Kgl. Hof-
theater.** Bei der Keneinstudierung der Posse „Der böse
Geist Lumpazivagabundus“ oder „Das liebliche Klee-
blatt“, die Sonntag, den 30. April, in Szene geht, werden
die Vorgänge im Reiche des künftigen Stellaris zum
ersten Male parodistisch dargestellt werden. Dieser Idee
entsprechend ist auch die Dekoration des ersten Bildes ent-
worfen und ausgeführt worden.

*** Residenztheater.** Sonntag nachmittags wird
bei ermäßigten Preisen die Operette „Die Fledermaus“,
abends bei gewöhnlichen Preisen die Posse mit Gesang und
Tanz „Hummelstudenten“ gegeben. — Ferner gibt die Di-
rektion bekannt, daß wie alljährlich die Abendvorstellun-
gen in der Sommeraison eine halbe Stunde später, also
dieses Jahr vom Montag den 1. Mai, 8 Uhr, beginnen.

*** Von der Landesuniversität.** Der or-
dentliche Professor der Philosophie und Pädagogik an der
Universität Leipzig Dr. Ernst Neumann hat den Ruf an
das Kolonialinstitut in Hamburg zum 1. Oktober 1911 an-
genommen. Professor Neumann, der in Leipzig erst seit
Oktober 1910 wirkt als Nachfolger von Heinze, ist auch Di-
rektor des pädagogischen Seminars an der hiesigen Univer-
sität. — Der Sanitätsrat Dr. med. Hugo Fleißner, prak-
tischer Arzt in Königsbrunn, feiert am 29. April d. J. sein
50 jähriges Doktorjubiläum. Die medizinische Fakultät
der Universität Leipzig, bei der er vor 50 Jahren die Dok-
torprüfung ablegte, sandte dem Jubilar das Jubeldiplom
nebst einem Glückwunschschreiben.